

Laibacher Zeitung



Druckereipreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 21. April d. J. dem Professor am Ersten Staatsgymnasium in Laibach Dr. Heinrich G a r t e n a u e r anlässlich seines Übertrittes in die Ruhestandes anlässlich der Verleihung des Titels eines Schulrates allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 5. Mai 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXVII. Stück der italienischen und slovenischen und das XXXIX. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 5. Mai 1908 (Nr. 104) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 36 „Zeitlicher Wochenblatt“ vom 2. Mai 1908.
- Nr. 18 „Moravský Buditel“ vom 30. April 1908.
- Nr. 35 „Duch Casu“ vom 29. April 1908.

Nichtamtlicher Teil.

Rußland, Türkei und Persien.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Die Meldungen über die russischerseits im Kaukasus entwickelte militärische Tätigkeit und über die Lage an der russisch-persischen Grenze riefen hier schon in Anbetracht des anarchischen Zustandes, welchen das Verhalten der türkischen Kurden auf persischem Gebiete in der Nachbarschaft der türkisch-persischen Grenze im Gefolge hatte, eine gewisse Beunruhigung hervor. Man besorgte, daß die Lage an der russisch-persischen Grenze eine sehr gefährliche Umwälzung herbeiführen könnte, welche sich auch auf das türkisch-persische Grenzgebiet ausdehnen würde. Die amtlichen Nachrichten aus dem Kaukasus lassen jedoch diese Annahme aus dem Grunde erscheinen. Dank den von Rußland sofort eingeleiteten militärischen Maßnahmen ist die Bewegung an der russisch-persischen Grenze dem Erlöschen nahe. Über die militärische Tätigkeit im Kaukasus wurden in den letzten Tagen zwischen

Rußland und der Türkei neuerdings beruhigende Erklärungen ausgetauscht. Die Meldungen der Petersburger Telegraphenagentur über Räubereien und andere Gewalttaten türkischer Kurden auf persischem Gebiete nahe der türkisch-persischen Grenze werden durch Nachrichten, die aus Teheran an die persische Botschaft in Konstantinopel gelangt sind, vollinhaltlich bestätigt. Der persische Botschafter, Prinz Mirza Niza Khan, hat der Pforte im Namen seiner Regierung erklärt, falls die türkischen Behörden nicht sofort Anstalten treffen sollten, die Einfälle der Kurden zu verhindern, würde die persische Regierung selbst eine darauf abzielende Aktion einleiten. Er fügte hinzu, daß diese Eventualität, falls sie eintritt, von der türkischen Regierung nicht als ein gegen sie gerichteter Akt der Feindseligkeit betrachtet werden dürfe. Die Pforte versicherte, daß sie den Valis und Truppenkommandanten in Van und Mossul unverzüglich den telegraphischen Befehl erteilen wird, das nötige zu veranlassen. In Anbetracht der vor noch nicht langer Zeit betriebenen Agitation türkischer Offiziere, welche darauf gerichtet war, die sunnitischen Kurden auf persischem Gebiete gegen die persischen Behörden aufzuwiegen, erhält sich in manchen Kreisen die Annahme, daß die Angriffe der türkischen Kurden nicht ohne einen gewissen Antrieb der türkischen Behörden gesehen werden und zwar im Hinblick auf die von den Türken seit dem Jahre 1905 befehrt gehaltenen strittigen Punkte an der türkisch-persischen Grenze.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. Mai.

Die „Reichspost“ bemerkt zu dem Besuche der deutschen Bundesfürsten in Wien, er sei ein friedlicher Anerkennungsmission, die Erfüllung der erhabenen Friedensmission, die in Europa dem habsburgischen Herrscher gegeben und in einem opferreichen Leben voll Pflichten und Regententugenden vollbracht wurde. Die Dankbarkeit der österreichischen Völker für ihren Mon-

archen teilt sich auch denen mit, die mit ihrem feierlichen Erscheinen in Wien dem greisen Habsburger ihre Liebe, Anhänglichkeit und Verehrung bekunden. Was die heilige Allianz und Dauernd zu schaffen vermochte, Kaiser Franz Josef vollbrachte es. Er bewies für die ganze Welt die sittliche Größe der edelgebübten legitimen Herrscherwürde.

Die „Neue Freie Presse“ ist der Ansicht, daß die Wiederernennung Prades zum deutschen Landmannminister dem Ministerium nützlich und für die gegenwärtige Politik brauchbar wäre. Sie würde dem Ministerium manches Element der Kraft, das ihr gegenwärtig fehlt, wieder zuführen. Es wäre aber wichtig zu erfahren, ob diese Wiederernennung die Auslegung gestatten würde, daß der Entwurf des Sprachengesetzes für die Deutschen auskömmlich sein werde. Prade kann unmöglich Mitglied der Regierung werden, ohne sich davon zu überzeugen, daß der Entwurf nicht sofort bei seiner Vorlage im Ministerrate den Anstoß zu einer Krise geben müßte.

In den bulgarischen Donaustädten werden anlässlich der Donaufahrt, die König Carol von Rumänien Mitte Mai mit der rumänischen Donauflotte zu unternehmen beabsichtigt, für seine Begrüßung Vorbereitungen getroffen. Fürst Ferdinand wird eine besondere Mission für den Empfang des Königs entsenden. Die Truppen in den erwähnten Städten werden dem König Ehrungen erweisen.

Die „Neue Freie Presse“ mißt den Kämpfen an der indisch-afghanischen Grenze ernster Bedeutung bei. Der Emir von Afghanistan sei mit dem englisch-russischen Abkommen nicht zufrieden. Während er noch beim 1897er Grenzauflauf den Afghanen strenge jede Beteiligung an der Erhebung der Stämme verboten hat, ist diesmal kein solches Verbot ergangen. Irigendeine Aufklärung dürfte die anglo-indische Regierung wohl von ihm verlangen. Sollte hinter dem sich greisenden Grenzkriege in Nordwestindien das Gespenst eines Krieges mit Afghanistan empor-

Fenilleton.

Der Lebenszwinger.

Von Emil Romanus.
(Schluß.)

Der Bruder schrieb ihm die Geschichte seiner inneren Entwicklung. Auch er hatte geheime Künstlerhoffnungen genährt — jahrelang; auch ihn hatte es mit heißer Sehnsucht erfüllt, das hohe, leuchtende Ideal der Kunst.

Welche Kämpfe er seinetwegen durchgekämpft, und wie er dann ein anderer geworden, das hatte bisher niemand erfahren. Denn einer strahlenden Sonne gleich war in ihm eine neue Erkenntnis aufgegangen; eine Stimme hatte er vernommen, die ihm zurief: „Träumer, heißt das Leben? — Steh zurück aus deinen Illusionen in die Wirklichkeit! Arbeite, schaffe, wirke, nur Arbeit ist Leben, ist Glück!“ Der Wille zum Leben war in ihm erwacht. Er rüttelte mit harter Hand an dem Märchenbaum seiner Träume, und sie flatterten davon gleich bunten, glänzenden Sommervögeln.

Mit heißem, rastlosem Eifer gab er sich nun seinem Berufe hin. Er fühlte, wie seine Kräfte wuchsen, wie ein starker Strom von Lebensfreude durch sein Wesen ging. Er zwang das Leben, dessen Rätsel er in tatenlosem Träumen hatte ergründen wollen, unter seine starke Hand — und siehe da, ihm ward das Glück, nach dem er sich gesehnt;

das Rätsel der Welt enthüllte sich ihm. Nicht der äußere Erfolg, der dem unermüdblichen Streben beschied ward, machte ihn froh und glücklich, sondern das Gefühl, in dem großen Getriebe der Welt ein nützlich Glied geworden zu sein. Seine immer glänzender werdende Lage setzte ihn nicht nur in den Stand, seiner Familie eine gesicherte Zukunft zu schaffen, sie befähigte ihn auch, Hunderten von Arbeitern ein Brotgebet, ja mehr als das: ein sorgender Vater zu werden. Dieses Bewußtsein war der Lohn für sein nimmermüdes Arbeiten, es wog tausendfältig die Sorgen und Mühen auf, die täglich und stündlich seiner harften.

Und nun kam der sonderbarste Teil des Briefes. Der Bruder richtete die Frage an Erich, ob er im Grunde seines Herzens glücklich sei. Ob ihn das Leben, das er führe, voll und ganz befriedige. Und wenn dies nicht der Fall sei, wenn auch in ihm jene starke Sehnsucht, das Leben zu zwingen, lebe, dann biete er ihm die Hand zu einer neuen Zukunft. Er lege sein Lebenswerk vertrauensvoll in seine Hände. Dies sei sein Vermächtnis an ihn.

Erich starrte auf den Brief. Lange... Ihm war, als schaue ihn aus den energischen, klaren Zügen das Antlitz des Bruders an, des verkannten Menschen, der nun so groß und erhaben vor ihm stand: ein Sieger, ein Held, ein Lebenszwinger.

Ein heißes Verlangen trieb ihn zu dem Toten. Er ging hinunter in den Saal, in dem der Entschlafene lag.

Das Mondlicht fiel in mildem Glanze durch die hohen Fenster. Lange blickte Erich dem Bru-

der in die verklärten Züge, aus denen ein heiliger Friede, ein tiefes Glück redete.

Und ihm war es, als vernähme er die Fragen des Bruders: „Bist du glücklich?“

War er denn glücklich? Die Frage packte ihn mit starker Gewalt. Ließ ihn nicht mehr los. Und je länger er dem Toten in das reine Antlitz blickte, desto lichter wurde es in ihm.

Was hatte er denn bisher für andere geleistet?

Nur sich hatte er gelebt, wenn auch im edelsten Sinne des Wortes. Gewiß: es hatte einen eigenen Reiz, als überlegener Philosoph, als schönheitsfroher Künstler die ebenen Wege zu wandeln; aber tiefste Befriedigung gewährte ein solches Leben nicht; des Lebens Sinn enthüllte es nicht.

Der dort hatte das Rätsel gelöst. Und die Lösung hieß: arbeiten, schaffen für andere. Wer so lebt, der ist der wahre Lebenszwinger.

War es nicht auch immer sein Streben gewesen, das Leben zu ergründen, es unter seinen Willen zu zwingen?

Wenn er die Hand des stummen Führers ergriff? Sein Werk fortführen? Noch war er jung. Groß und leuchtend lag das Leben, die Zukunft vor ihm.

Eine lichte Hoffnung stieg in ihm auf. Ja — er wollte die Hand des Bruders erfassen, wollte versuchen, ihn nachzustreben.

„Verzeih mir!“ murmelten seine Lippen. Mit einem heiligen Gelübde verließ er den Toten.

steigen, dann müßte Curzons Kritik des englisch-russischen Uebereinkommens nur allzu berechtigt erscheinen. — Das „Neue Wiener Journal“ sieht in den Vorgängen an der indisch-afghanischen Grenze den Beweis dafür, daß die Weissagung erfahrener Kenner, die Siege Japans würden die Völker des Orients aus ihrer Indolenz aufrütteln, sich zu erfüllen beginne. Es sei ein Glück, daß das englisch-russische Abkommen wenigstens jene Komplikation ausschließt, die sonst immer in Hinsicht auf Afghanistan als die gefährlichste betrachtet werden müßte. Gefährlicher aber als die russischen Intrigen sei für Englands indische Herrschaft das Erwachen des Orients zum Bewußtsein seiner ungeheuren numerischen Stärke.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Fleisch des Bürgermeisters.) Aus Baden wird folgendes nette Geschichtchen verbürgt erzählt: Der Bürgermeister A. in B. hatte einen Ochsen verkauft, der sich bei der Schlachtung als tuberkulos erwies. Ein Teil des Fleisches wurde als minderwertig wie üblich auf der Freibank ausgehauen, der Rest mußte verlockt werden. Der Abbeder, der das letztere besorgt hatte, liquidierte für seine Bemühungen 3 Mark, indem er folgenden Schein ausstellte: „Für das Begraben ungenießbaren Fleisches von Bürgermeister A., Ochse in B. 3 Mark.“

— (Ein verrückter Auerhahn.) Dem „Deutschen Jäger“ (Eduard Pohls Verlag, München) wird aus Kulmbach berichtet: In der Nähe von Weißmain liegt ein einzelnes Gehöft, „Kremmstein“ genannt, das von einer Dekonomenfamilie bewohnt wird. Die Kinder sind vielfach im Walde beschäftigt und wurden verschiedenemale von einem großen, schwarzen Vogel erschreckt, so daß sie vor seiner Zubringlichkeit die Flucht ergriffen. Eines Tages ging die Mutter an die betreffende Stelle. Es dauerte nicht lange, so kam wirklich der Vogel angestrichen und ging auf die Frau los. Auf das nachgeahmte Loden einer Haushenne wurde die Frau von dem Vogel lebhaft attackiert; als er ihr so nahe kam, daß sie ihn mit raschem Griff am Krage erfassen konnte, sträubte sich der Vogel lebhaft, aber die Frau nahm ihn unter den Arm und trug ihn nach Hause. Der rasch in Kenntnis gesetzte Jagdpächter erkannte den Vogel sofort als einen kapitalen Auerhahn, verkaufte ihn lebend nach Kulmbach und dort in geräumiger Voliere erfreut er sich bis jetzt des besten Wohlseins.

— (Heiratsaberglaube.) Von abergläubischen Vorstellungen, die sich in einigen Gegenden der Schweiz und Norditaliens an Hochzeit und Heirat knüpfen, erzählt die „Sentinella delle Alpi“: In manchen Dörfern versammeln sich an bestimmten Tagen des Jahres die heiratsfähigen Mädchen zwischen 12 und 1 Uhr nachts und binden, ohne ein Wort miteinander zu sprechen, Haarbüschel, die sie sich abgeschnitten haben, in ein Taschentuch, in das sie noch gewisse Kräuter legen. Sobald die Uhr eins schlägt, werden die Haare verbrannt und die Mädchen hoffen, daß sich ihnen während dieses Brandopfers das Schattenbild des künftigen Gatten zeigen werde, um rasch wieder zu verschwinden. Auf dem Gebiete des Heiratsaberglaubens spielen auch Früchte eine große Rolle. Am Vorabend von Allerheiligen ist der Apfel sehr gesucht; man muß ihn

schälen, ohne daß die Schale reißt, und die ganze Schale hinter sich werfen. Wenn sie dann auf dem Fußboden liegt, sucht man aus der Form, die sie angenommen hat, einen Buchstaben des ABC herauszulesen, und diesen Buchstaben betrachtet man als den Anfangsbuchstaben des Namens des künftigen Bräutigams oder Gatten. Ein anderer Brauch besteht darin, daß man einen Apfel an eine Schnur hängt und diese in die Nähe eines brennenden Holzfeuers bringt, worauf man sie rasch hin und her dreht. Jeder Apfel trägt den Namen eines der anwesenden heiratsfähigen Mädchen, und das Mädchen, dessen Apfel zuerst von der Schnur fällt, wird im Laufe des Jahres zuerst heiraten; als zweite heiratet die Besitzerin des zweiten gefallenen Apfels usw. Das Mädchen aber, dessen Apfel bis zuletzt an der Schnur bleibt, wird zeitlebens nicht heiraten und als alte Jungfer sterben. Sehr merkwürdig ist auch ein Aberglaube, dem man nur an wenigen Orten begegnet. Wenn eine junge Braut ältere Schwestern hat, die noch nicht verheiratet sind, so geht man in dem Augenblick, in welchem das Brautpaar zur Kirche geht, heißes Wasser auf die Schwelle des Hauses. „Bevor das Wasser vollständig eintrocknet, wird eine zweite Braut im Hause sein,“ heißt es im Volksaberglauben.

— (Die Wahrheit über den Niagara.) Von seinen Eindrücken bei seinem ersten Besuch der Niagarafälle gibt der New Yorker Korrespondent des „Matin“, Stephan Lauzanne, eine bezeichnende Schilderung: Wenn Sie zum Niagara kommen, dann gehen Sie vor allem zu „Henepins View“, dort haben Sie den schönsten Blick auf die Fälle. Und ich ging zu „Henepins View“. Ein wilder rauher Wind piffte mir um die Ohren und dort unten trieb er den Wasserstaub in zerrissenen Wolken durch die Luft. Ein ohrenbetäubender Lärm, ein ruhelos donnernes Geräusch klang von den Fällen herüber. Und der Cicero, der sich an meine Fersen geheftet, beginnt nun seine Litanei herunterzubeten: „Vor Ihren Augen, mein Herr, gewahren Sie das größte Wunder der Welt. Von einer Höhe von 14 Meter stürzt der Strom herab und mit einer Schnelligkeit von 425.000 Kubikmetern in der Minute. Sie können beobachten wie . . .“ Aber ich beobachtete nur ein Ding, ich sah nur eines; es war nicht der Fluß, es waren nicht die 425.000 Kubikmeter Wasser, es war nicht der Cicero. Es waren riesenhafte große Plakate, die mir gegenüberstanden, drüben auf der kanadischen Seite und diese Plakate, sie schwooren mir's zu, daß der beste Katao der Welt der Katao Thomas wäre und daß es keine schöneren Schuhe gäbe als die Schuhe von Gaspard. Gaspard und Thomas ließen ihre Namen in gewaltigen Buchstaben vor meinen Augen tanzen und ihre Schuhe und ihr Katao beherrschten sieghaft das ganze kanadische Ufer. Umsonst versuchte ich die Konturen der Hügel zu erkennen, die Profile der Häuser, die Silhouetten der gewaltigen Bäume: Gaspard verdeckte sie alle und Thomas versperrte mir jeden Ausblick. Während verließ ich „Henepins View“, über die riesige Eisenbrücke eilte ich zum anderen Ufer und indem ich Gaspar's Schuhen und Thomas' Katao ostentativ den Rücken kehrte, richtete ich die Blicke von neuem auf das „größte Wunder der Welt“, hinüber nach der amerikanischen Seite. Aber ach, ein neues Schauspiel erwartete mich dort: Vor einigen Jahren sind schlaue Industrielle auf den Einfall gekommen, die Kraft des Wassers auszuheben, einen Teil des Flusses haben sie abgeleitet durch ihre Fabriken und wenige hundert Meter unterhalb der

Fälle ergießt sich das aus den Fabriken kommende schmutzige überkriechende Wasser in den Niagara. Und dies hatte ich nun vor Augen, ich sah die trüben bräunlichen Wassermassen, die den Schmutz und den Unrat von 27 Fabriken und 10.000 Bewohnern mit sich führten, ich sah eine Kette von Schornsteinen, die ihren dunklen rußigen Rauch über das Grün der Landschaft ausstießen: so erschien mir das amerikanische Ufer des Niagara. Und ich konnte den zornigen Gedanken nicht zurückhalten: die diese Plakate aufgestellt haben und diese Schmutzröhren angelegt, das sind — Ferkel.

— (Humor des Auslandes.) „Von diesem Museum halte ich nicht viel“, sagte Zinks; „Sie haben hier ja nicht mal einen Schädel von Napoleon Bonaparte, und das Museum, in dem ich in Newyork war, hat zwei.“ — Weltliches Fräulein: „Doktor, glauben Sie, daß das Haarfarben zu Gehirnerweichung führt?“ — Doktor: „Nein, aber ich glaube, daß Gehirnerweichung manchmal zum Haarfarben führt.“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

«Carniola.»

Unter diesem sehr glücklich gewählten Titel erscheint nunmehr die neue Folge der alten bescheidenen „Mitteilungen des Musealvereines in Krain“. Der neue Redakteur, der umsichtige und rührige Kustos Dr. Walter Schmid, hatte dafür Sorge getragen und hauptsächlich durch eigene Arbeit es erreicht, daß sich die uns vorliegende erste Nummer der „Carniola“ nach ihrem äußeren Auftreten und — was die Hauptsache ist — nach ihrem inneren Werte derart vorteilhaft repräsentiert, daß durch deren Gesamteindruck unser Kronland unter dessen Schwestern und Verwandten im In- und Auslande gar ehrenvoll vertreten wird. Die Ausstattung steht auf der Höhe der Zeit und der Wertschätzung — eine wertvolle, oft unentbehrliche Beigabe — ist nach dem Verdienste des akademischen Malers Herrn P. Zmittel in jeder Richtung vollkommen.

Der Inhalt des 70 Lexikon-Ottabsseiten umfassenden Textes bietet des aktuell Interessanten soviel, daß schon wegen des Bezuges der „Carniola“ der Beitritt zum Musealvereine nicht genugam angeraten werden kann. Die behandelten Themen betreffen einerseits nicht weit entlegene Gebiete und sind andererseits nicht so abstrusen Charakters, daß nur ein eng gezogener Kreis von Spezialisten ihnen mit der geistigen Lupe und mit der bloßen Freude an der Patina ein genußreiches Stündchen abgewinnen könnte; nein, die Themen sind von unmittelbarer Wirkung und schon durch die Form anziehend, in der sie gebracht werden: aus dem frisch pulsierenden Leben und Arbeiten im Museum und für das Museum sind sie emporgerastet und legen so rückwirkend auch Zeugnis ab für die konsequente und straffe Inangriffnahme und Fruktifizierung der Forschungen von Seiten des Kustos und seiner Mitarbeiter. Es soll beiläufig noch bemerkt werden, ein wie glücklicher Umstand es ist, daß der Kustos die gesamte produktive, d. h. hauptsächlich Ausgrabungstätigkeit in seiner Person konzentriert. — Ausgegangen wird nun von einem sorgfältig und systematisch geordneten Bericht über den Zustand und die Vermehrung der Sammlungen (der Bericht über die naturhistorische Abteilung rührt vom Volontär Dr. G. Sajo vic her, alle übrigen vom Kustos selbst), der

Die Carreandame.

Roman von A. Nöbl.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Zu diesem Standpunkt konnt' ich mich nie aufschwingen,“ gestand dieser.

„Man arbeitet auch ruhiger, wenn man verheiratet ist,“ meinte Hermann.

Löber stieß ein höhnisch-meckerndes Gelächter aus, und da Urban sich augenblicklich nicht in Gehörweite befand, sagte er achselzuckend: „Meinen Sie? Sie wissen noch nicht, was es für Frauen gibt. . . Zum Beispiel alle vier Wochen neue Dienstboten. . . Mit jedem abtretenden Mädchen Skandal und womöglich endgültige Auseinandersetzung vor der Polizei oder dem Bezirksgericht. . . Das nennt er dann Ruhe!“

„Früh heiraten kann man ja heutzutage gar nicht,“ wandte Dr. Kahler ein.

„Dr. Brada wird bald können,“ entgegnete Löber. „Vielleicht schon eine Wahl getroffen?“

Hermann wollte den Mund öffnen, aber es war, als bekomme er keinen Atem. Nicht ein Wort brachte er heraus.

Urban, der den prachtvoll geschnitzten Zigarrenkasten im Hintergrunde geöffnet hatte, und den Herren jetzt Havannas anbot, blickte Hermann aufmerksam an. „Brada wird eine gute Wahl treffen, dessen bin ich sicher,“ sagte er wohlwollend.

„Großpapa, krieg' ich auch eine Havanna?“ fragte der halbwüchsige Enkel, der sich eben herein-schlich.

„Du eine Havanna, Guido? Du träumst wohl?“

Da hast du eine Zigarette, wenn du durchaus schon rauchen mußt.“

„Schon!“ wiederholte Guido vorwurfsvoll. „In meinem Alter raucht jeder.“ Mißvergnügt nahm er die Zigarette entgegen. „Es ist eine ungerechte Welt. Mir gegenüber tut man, als ob ich ein Wickelkind wäre. . . Die Kelly hingegen ist eine Dame. . . Und doch sind wir zusammen auf den Stufen vom Theseustempel auf einem Bein herumgehopt.“

„Sie müssen aber doch jünger sein als Fräulein Baumgart,“ bemerkte Hermann zu dem Jungen, der sich an ihn gewandt hatte, weil ihm sonst niemand zuhörte.

„Unbedeutend!“ murmelte Guido, der die zwei Jahre, welche ihn tatsächlich von Kelly trennten, nicht zugestehen wollte.

Er nahm mit Hermann an dem in der Ecke stehenden kunstvollen Tonofen Platz, schmauchte seine Zigarette und blickte dem jungen Arzt mit einer beinahe lauernden, weltweisen Miene ins Gesicht, die Hermann sehr lächerlich vorkam und ihm auch Unbehagen bereitete.

„Wissen Sie, ein Gutes hat es, wenn man in der Jugend viel mit Mädchen gespielt hat,“ meinte er. „Haben Sie auch Spielfkameradinnen gehabt?“

„Nie!“ versicherte Hermann lächelnd.

„Dacht' mir's! . . . Dann kennt man die Weiber nicht. . . Ich kenn' sie. Die kleinen Mädchen sind doch affinat so wie die großen. Lauter Evas. . . Bloß das Format ist verschieden. . . Die Kelly zum Beispiel. . .“ Er stieß kunstgerecht den Dampf durch die Nase aus, und sein ganzes Gebaren bewies,

daß er nicht bei seiner Erstlingszigarette hielt — „die war schon als Kind so, wie sie jetzt ist. Die konnte sich einschmeicheln! Jedem muß sie den Klopff verdrehen. Sogar mit den Frauenzimmern kokettiert sie. . .“

Der Junge mit dem Posaunenengelgesicht, aus dem die kleinen Augen kaum blicken konnten, sagte das mit einem Ausdruck großer Ueberlegenheit, die aber bei Hermann wenig Wirkung machte. Beinahe mitleidig beaugenscheinigte er den Burschen. Urban hatte Glück gehabt im Leben. Nur das eine Glück war ihm nicht zuteil geworden, einen Sohn zu haben oder einen etwas versprechenden Enkel. Mit Guido Robertin besonders war kein Staat zu machen. Er war schon aus zwei Gymnasien und aus der Handelsakademie hinausgeflogen, weil er nichts lernen wollte. Der Professor gab sich über ihn auch keiner Täuschung hin und hatte neulich fallen gelassen, alle Kinder seiner Ältesten seien „Leppen“. Aber Guido empfand offenbar keinen Mangel und war ungeheuer zufrieden mit sich.

„Lassen Sie sich die Kelly nicht anhängen,“ sagte Guido nach einer Pause, in der er gepafft hatte wie ein Schornstein, gönnerhaft. „Sie werden steinungsglücklich mit ihr.“

„Was reden Sie denn?“ wies Hermann ihn erschrocken zurecht.

„Na ja, ich weiß, was ich weiß.“ Er wiegte weise den Kopf.

„Guido!“ rief der Professor in scharfem Tone herüber. „Brada und du, als die beiden einzigen jungen Männer, ihr solltet doch sehen, daß ihr bald zu den Damen hinüber kommt.“ (Fortsetzung folgt.)

die Garantie bietet, daß jetzt das Museum aus den alten und neuen Schätzen neue Kapitalien herauszuschlagen versteht. Das Alte wird in ein neues, klares Licht gerückt und durch das Neue, sowie dieses durch jenes, beleuchtet. Scheinbar das Neue, sowie dieses durch jenes, beleuchtet. Scheinbar das Neue, sowie dieses durch jenes, beleuchtet. Scheinbar das Neue, sowie dieses durch jenes, beleuchtet.

Dr. S m i d sammelte z. B. die bisher unbeachteten inländischen Wehsteintumpfe und die Spinnroden und vermochte aus deren Verzierungen die Grundzüge einer bodenständigen Ornamentik zu abstrahieren. (Der grundlegende Artikel über die Spinnroden wurde auch in unserem Blatte reproduziert.)

Geradezu bahnbrechend ist die von Dr. S m i d in Zugabe zur feiner Aufdeckung des Gräberfeldes in Rodheiner Mitterdorf verfaßte Abhandlung „Alt-slovenische Gräber Krains“, wodurch auch die in Belbes, Mannsburg, Komenda (bei Stein) und in Tschernembl gemachten Funde in ein überraschendes Licht gerückt werden. Es ist kein geringes Verdienst des Verfassers, alle diese Funde in einen Zusammenhang gebracht und als einer und derselben, und zwar gerade der slovenischen Kulturschicht angehörig, erkannt und erwiesen zu haben. Es eröffnen sich nun ungeahnte Perspektiven für die Anfänge einer slovenischen Kulturgeschichte in Zeiten, die uns bisher fast gar nicht greifbar erschienen. Da nunmehr das Hauptmerkmal der alt-slovenischen Gräberfunde, die Existenz von sogenannten Schläfenringen, festgestellt, sind stets weitere Erkenntnisse bei weiteren Funden sicher zu erwarten.

Abgesehen von einem „Literaturbericht“ und „kleinen Mitteilungen“ enthält das Heft noch die Studie „Zur Karsthydrographie Krains“ (vom Oberingenieur J. S b r i z a j), die Nachricht über einen eigentümlichen „Krähenbastard“ (von Dr. G. S a j o v i c) und die „Beobachtung eines Lichtphänomens in Laibach“ am 6. Mai 1907 (von Prof. A. B e l a r).

—in—

Verammlung der krainischen Fleischhauer und Fleischselcher in Laibach.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Der harte Kampf ums Dasein und unserm Gewerbe sehr ungünstige Verhältnisse haben auch unsere Kollegen auf dem Lande aus dem langen Winterschlaf aufgeweckt, daß sie sich schließlich doch einmal zu rühren begonnen haben. Erst jetzt haben sie ein, daß eine starke Organisation für uns Fleischhauer von vitaler Notwendigkeit ist und daß nur in der Organisation die Rettung und Existenz der „kleinen“ Fleischhauer gesichert ist.

Die Laibacher Fleischhauergesellschaft hat für den 29. v. M. in den „Mestni Dom“ eine allgemeine Versammlung der Fleischhauer und Fleischselcher einberufen, an welcher Fleischhauer aus ganz Krain — über 200 — teilnahmen.

Der Obmann der Gesellschaft, Herr K o z a k, begrüßte herzlich alle Anwesenden, besonders Herrn Bürgermeister Hribar, den Vertreter der Handels- und Gewerbelammer Herrn Dr. Windischer, den Vorstand des Landesverbandes der krainischen Gewerbevereinigungen Herrn Franchetti, dann den Gewerbeinspektor Herrn Doktor Blobig und den Magistratsrat Herrn Sesek als Vertreter der Behörde. Weiters dankte er in seiner Rede allen Kollegen, besonders denjenigen vom Lande für deren zahlreiches Erscheinen.

Hierauf wurde über Antrag des Herrn Obmannes zum Vorsitzenden Herr Z e n e r aus Gurtschlag, zu dessen Stellvertretern die Herren H a f n e r aus Bischofslad und P o b o j aus Reifnitz und zu Schriftführern die Herren B u c a r aus Landstraß und C e r n e aus Laibach gewählt.

Der Vorsitzende Herr Z e n e r betonte in seiner Rede, daß das Fleischergewerbe in Krain stark unterdrückt werde und daß besonders die Preise der Häute und des Unschlittes heuer um ein Drittel gesunken seien, so daß man, wenn es so weiter gehen sollte, nicht mehr auskommen könne. Im vorigen Jahre habe der Preis der Häute 1 K 20 h per Kilogramm, heuer nur 80 h betragen, hingegen seien die Viehpreise in unserem Lande sogar gestiegen. Dem müsse auf irgend eine Weise abgeholfen werden, denn sonst müsse unser Gewerbe zugrunde gehen.

Hierauf erhielt Herr Bürgermeister H r i b a r das Wort, der, freudig atlamiert, die anwesenden Fleischhauer herzlichst begrüßte. Er wünschte der Versammlung die besten Erfolge, besonders aber, daß sie den richtigen Ausweg zum Ausgleich der sich so widersprechenden Interessen der Konsumenten und Produzenten fände. Es sei von großer Wichtigkeit, daß für die Rohstoffe, die Häute und den Unschlitt feste Preise bestimmt werden, was auch viel zur Ermäßigung der Fleischpreise beitragen werde. Besonders müsse dem Ausnützen des Fleischergewerbes von seiten der Fabrikanten und der Lebertruste fester Widerstand geleistet werden.

Herr Obmann K o z a k dankte im Namen aller Anwesenden dem Bürgermeister für diese Worte und stellte an ihn die Bitte, auch fernerhin das gerechtfertigte Streben der

Fleischhauer zu fördern und ihnen besonders das Schlachthaus für die Unterbringung der Häute und des Unschlittes zur Verfügung zu stellen.

Der Herr Bürgermeister antwortete darauf, daß die letztere Bitte vor den Gemeinderat gehöre. Sein Standpunkt als Bürgermeister sei schwer, denn er müsse nicht nur die Interessen der Produzenten, sondern auch die der Konsumenten wahren. Was in seinen Kräften liege, werde er übrigens für die Fleischhauer tun.

Hierauf verwies Herr K o z a k auf die Bedeutung der Versammlung und legte deren Zweck dar. Er betonte, daß die Fleischhauer auf die Organisation ein größeres Gewicht legen müssen. In letzter Zeit werden von allen Seiten unserem Gewerbe Hindernisse in den Weg gestellt: Die Zeitungen schreiben tagtäglich über die glücklichen Fleischhauer, die so großen Gewinn aus ihrem Gewerbe ziehen sollen, und die Konsumenten halten uns noch immer für die wahren Fleischteuerer. Eine starke Organisation sei besonders jetzt von großer Wichtigkeit, da die Preise der Rohstoffe so tief gesunken seien. Die Laibacher Fleischhauergesellschaft beabsichtige in ihrem eigenen Wirkungskreise eine Genossenschaft zu gründen, welche von den Fleischhauern Häute und Unschlitt aus ganz Krain abkaufen würde. Er hofft, daß sich wohl kein Fleischhauer finden würde, der diesem Antrage nicht zustimmte.

Der Kollege K l e m e n c besprach die große Wichtigkeit der Organisation und forderte ebenfalls sämtliche Fleischhauer auf, in jeder Beziehung der Laibacher Genossenschaft an die Hand zu gehen. Er beantragte die Gründung einer Landes-Fleischhauergesellschaft und mehrerer Ortsgenossenschaften, die der Landesgenossenschaft untergeordnet sein sollen. Unsere Wiener Kollegen, besonders Herr Obmann Hiltner, werden uns dabei gewiß gerne behilflich sein. Eine Landes-Fleischhauersektion, deren Errichtung er anempfahl, soll für Vorträge, Ausstellungen zc. sorgen. Schließlich befürwortete Redner ein entschlossenes Vorgehen gegen die Zwischenhändler.

Im Namen des Landesverbandes der krainischen Gewerbevereinigungen begrüßte Herr Franchetti die Anwesenden. Er sprach sich ebenfalls für die Gründung einer Landes-Fleischhauergesellschaft aus.

Herr B u c a r beantragte die Gründung eines vorbereitenden Komitees, das sich mit der Verfassung der Statuten für die neuzugründende Landes-Fleischhauergesellschaft zu befassen hätte. Damit wurde dann die Laibacher Fleischhauergesellschaft betraut.

Nachdem schließlich noch Herr Gewerbeinspektor Dr. B l o b i g die große Bedeutung der Fleisch-Fachgenossenschaften für Krain betont und Herr H a f n e r den Antrag auf Anstellung eines eigenen Beamten gestellt hatte, bei dem man in allen Standesangelegenheiten Informationen einholen könnte, schloß der Vorsitzende diese für die weitere Entwicklung des Fleischhauergewerbes in Krain sehr wichtige Versammlung.

Laibacher Gemeinderat.

— Im weiteren Verlaufe der vorgestrigen Plenarsitzung des Laibacher Gemeinderates berichtete Gemeinderat K n e z über das Ansuchen der Handels- und Gewerbelammer für Krain um Feststellung des Beitrages der Stadtgemeinde Laibach für die Gründung und Erhaltung eines Institutes für Gewerbebeförderung in Krain. Ueber Antrag des Referenten wurde ein Gründungsbeitrag von 3000 K, welcher im Jahre 1909 zur Auszahlung gelangen soll, und vom Jahre 1910 an ein jährlicher Beitrag von je 1000 K bewilligt.

Das an der Ecke der Komenskygasse und der Radekystraße gelegene städtische Grundstück im Ausmaße von 401 Quadratmetern wurde der Frau Maria Turk zum Preise von 6 K pro Quadratmeter unter der Bedingung abgetreten, daß auch sie den zur Regulierung der Radekystraße erforderlichen Grundstreifen zum gleichen Preise der Stadtgemeinde überlasse. Behufs Regulierung der Petersstraße soll vom Besitzer Michael Rozak ein Grundstreifen von 11 Quadratmetern und von dessen Nachbar Anton Račar ein Grundstreifen von 49 Quadratmetern erworben werden. Das Anbot des ersteren wurde bedingungslos, jenes des letzteren nur unter der Bedingung akzeptiert, wenn er den Preis pro Quadratmeter von 15 auf 10 K ermäßigt. Die unschöne hölzerne Einfriedung würde sodann verschwinden und einem eisernen Gitter in der Regulierungslinie Platz machen.

Gemeinderat M e g l i c h referierte über die Zuschrift des Bürgermeisters betreffs eines Beitrages der Stadtgemeinde Laibach für die Huldbigungsfeier in Wien anlässlich des 60jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers. Die Stadtgemeinde Laibach lehnt die Teilnahme an der projektierten Wiener Feier ab, weil sie das Allerhöchste Jubiläum durch Wohlthätigkeitsakte selbst in würdiger Weise begehen will. Die bezüglichen Anträge sollen dem Gemeinderate schon in der nächsten Plenarsitzung unterbreitet werden.

Namens der Bauktion referierte deren Obmann Gemeinderat H a n u s über verschiedene Bauangelegenheiten. Das t. t. Ministerium des Innern hat die hiesige Landes-

regierung mit der Ausarbeitung des Projektes für den Umbau der Jakobsbrücke in Laibach beauftragt. Da die Spannweite der neuen Brücke von dem regulierten Querprofil des Laibachflusses an dieser Stelle abhängt, erscheint es notwendig, jetzt schon zu bestimmen, ob — wie ursprünglich beabsichtigt war — die Kaimauern vom Hause Obreza am Rain westlich bis zur Jakobsbrücke, östlich bis zur Jubiläumsbrücke verlängert werden sollen. Mit Rücksicht auf die kaum erschwinglichen Kosten, welche etwa 700.000 K betragen würden, wurde jedoch von der geplanten Verlängerung der Kaimauern Abstand genommen. Die Breite der neuen Jakobsbrücke wurde ebenso wie bei der Jubiläumsbrücke mit 14 Metern festgesetzt. Für die Errichtung einer Eisenbetonstiege im Turmchen des neuen Pfarrhofes bei St. Jakob wurde im Krebise von 1883 K bewilligt. Die Parzellierung des der Maria Stiele gehörigen Baugrundes an der Poljanastraße wurde nach dem vorgelegten Parzellierungsplane bewilligt, der Refus der Frau Gisela Glaubert gegen die vom Stadtmagistrate erteilte Baubewilligung für einen Zubau im Hofe des Hauses der „Glasbena Matica“ aber wurde abschlägig beschieden.

Gemeinderat F r a n c h e t t i brachte einen selbständigen Antrag ein, betreffend die Benennung der Straßen und Wege auf der Realität des Livolisches. Die Benennung sei mit Rücksicht auf die Orientierung sowie auch aus polizeilichen Rücksichten bringen geboten. Die von der Franz Josefstraße zum Schloßpark führende Allee hätte den Namen Lattermannsallee beizubehalten; die in der Fortsetzung der Knafflgasse bereits angelegte, jedoch dem Verkehr noch nicht übergebene Allee wäre als Jubiläumsallee zu bezeichnen, während die am Teiche vorbeiführende Allee die Bezeichnung Sportallee zu erhalten hätte. Der Waldbweg vom Schweizerhause bis zur Kirche in Unter-Siska soll Hribar-Promenade benannt werden. Am Eingange in die Lattermannsallee wäre eine Orientierungstafel anzubringen. Der Antrag des Gemeinderates Franchetti wurde der Stadtschönheitssektion zur Vorberatung zugewiesen.

Da mit dem Bau des neuen Restaurationsgebäudes an Stelle des Schweizerhauses in Livoli demnächst begonnen werden soll, muß die am Waldbäume situierte Veranda schon jetzt beseitigt werden. Der Holzbau wurde vom Restaurateur Renda um den Betrag von 500 K käuflich erworben und soll anderwärts Verwendung finden.

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung stellte Gemeinderat F r a n c h e t t i an den Bürgermeister die Anfrage, ob er das Nötige verfügen wolle, damit zur Sommerzeit die erforderliche Straßensäubung bis 7 Uhr früh beendet werde, da sonst, namentlich in frequentierten Gassen, der Verkehr behindert wird. Bürgermeister H r i b a r erklärte diesbezüglich die nötigen Weisungen sofort erteilen zu wollen.

Die restlichen Beratungsgegenstände wurden ob vorgedachter Stunde von der Tagesordnung abgesetzt, worauf um 8 Uhr abends die öffentliche Sitzung geschlossen wurde.

— (Das deutsche Kaiserpaar) hat gestern abend, auf der Fahrt nach Wien begriffen, unsere Stadt passiert. Der Zug, der um 10 Uhr 22 Minuten hier eintraf, setzte nach einem Aufenthalte von 8 Minuten die Fahrt fort. Auf dem Perron hatten sich unter anderen Herr Landespräsident Freiherr von Schwarz und Herr Gendarmerieoberst Eder von Riedlinger eingefunden.

* (Staatsubvention.) Seine Excellenz der Herr Ackerbauminister hat der Gemeinde Gosdenfeld im politischen Bezirke Stein zu den auf 2200 K veranschlagten Kosten der Herstellung einer Zisterne in der Ortschaft Lafeno einen Staatsbeitrag per 880 Kronen bewilligt.

* (Kurs zur Heranbildung von Lehrern für gewerblich-kaufmännische Fächer.) Das t. t. Ministerium für Kultus und Unterricht hat genehmigt, daß an der hierortigen t. t. kunstgewerblichen Fachschule in der Zeit vom 15. September bis 1. Oktober 1908 ein Kurs zur Heranbildung von Lehrern für die gewerblich-kaufmännischen Fächer an gewerblichen Fortbildungsschulen des dritten und vierten Inspektionsbezirkes abgehalten werde, und jedem Kursteilnehmer eine Unterstützung im Betrage von 30 K in Aussicht gestellt. Die Zahl der Kursteilnehmer, die für die Dauer des Kurzes im Volksschuldienste zu beurlauben wären, ist auf 20 beschränkt. Von der Landesstelle wurden die politischen Bezirksbehörden angewiesen, von der oberwähnten Veranstaltung sämtliche Lehrkräfte der bestehenden gewerblichen Fortbildungsschulen im Wege der betreffenden Schulleitungen ehestens mit dem Beifügen in Kenntnis zu setzen, daß Anmeldungen zur Teilnahme an dem erwähnten Kurse direkt bei der Direktion der t. t. kunstgewerblichen Fachschule in Laibach, und zwar spätestens bis zum 10. Juni zu überreichen sind.

* (Erkenntnis des Verwaltungsgerichtshofes, betreffend die Unfallversicherung.) Ueber die Beschwerde der Werksbruderlade Gottschee der Trifailer Werks-Gesellschaft, betreffend einen Spitalsberpflegungskostenersatz. Zu § 8 R. V. G.: Die aus dem Gesetze selbst fließende primäre Verpflichtung der Krankenkasse zum

Ersätze der Verpflegskosten an öffentliche Spitälern kann durch eine Bestimmung des Klassenstatutes nicht beseitigt oder beschränkt werden, auch wenn die betreffenden Statuten behördliche Genehmigung erlangt haben. Demnach ist das Dispositionsrecht der Krankenkasse gegenüber Krankenanstalten ohne Rücksicht auf die Statuten nur soweit wirksam, als es überhaupt nach dem Gesetze besteht. — r.

* (Eisenbahnangelegenheiten.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat zufolge Ermächtigung des k. k. Eisenbahnministeriums der Johannistaler Kohlen-gewerkschaft in Trieste auf Grund des anstandslosen Ergebnisses der Prüfung vom Standpunkte der Landesbauordnung und der Lokalinteressen, für die in den Verkehrsstellen der Bahn Treffen—Johannistal herzustellenden Hochbauten den Baukonsens erteilt. — r.

* (Sanitätsdistriktsausschuß Landstraß.) Gewählt wurde an Stelle des k. k. Landesgerichtsrates Herrn Raimund Dolezalek, der die Obmannstelle zurückgelegt hatte, Herr Johann Globocnik, Besitzer in Gutenhof, zum Obmann und Herr Johann Polanc, Besitzer in St. Barthelmä, zum Obmannstellvertreter. — r.

— (Dem Elisabeth-Kinderspitale) haben weiters anlässlich der Feier des Allerhöchsten Regierungsjubiläums im Sinne des Ausspruches Seiner Majestät des Kaisers „Fürsorge für das Kind“ bis 4. d. M. an Spenden gewidmet: Herr D. Fetsch-Frankheim 4, Herr Direktor Karl Root, Aßling-Hütte, 20, Herr Ing. Johann Santurcel, Geberbeinspeltor, 20, Herr Guido Zeschko 20, Freiherr und Frau Leopold von Lichtenberg 100, Herr Dr. Franz Wol 20, Frau Anna Pregl 2, Herrn Jagers Erben, Fleischhauer, 2, Herr Johann Rozmann, Stadtpfarrer zu St. Jakob, 4, Herr Ferdinand Leske, k. k. Hilfsämter-Direktionsadjunkt, 4, Herr Direktor Dr. Julius Schuster 10, Frau Josefine Schumi 10, Frau Viki Gherardini 10, Herr Dr. Ivan Sustersic 20, Herr Heinrich Maurer 20, Herr Dr. Fr. X. Poöel 50, Herr Beloslav Jento 4, Fräulein Marie von Poka 5, Herr Dr. Karl Galle 10, Herr k. k. Finanzrat Ferdinand Avian 10, Frau Amalie Hauffen 20, nach überstandener Krankheit aus der Sparbüchse der Anica Jaraj 1-50, Herr Eduard Grunn, k. k. Bezirkskommis-siär, 5, Herr Egon Baron Jois 25, Herr Dr. Ferdinand Eger 50, Herr Albin Meyer, Fabriksdirektor, 10, Frau Amalie Hohn 8, Frau Johanna Schlegel 5, Herr und Frau Wilhelm Ritter von Laschan 50, Herr Dr. Egon Baron Müller, Schloß Strobelhof, 5, Herr Albert Zeschko 100, Eggellenz Fr. Baron Minutilla, Schloß Wildenegg, 20, Frau Elise Grassi 10, Herr P. Majdic in Jarze 10, Herr Peter Kosler in Siska 20, Herr Johann Kosler 50, Herr M. Aren, k. k. Landesregierungsadjunkt, 2, Herr Wilhelm Martinat, k. k. Landesgerichtsrat, 4, Herr Josef Dobida, k. k. Oberfinanzrat, 20, Fräulein Marie Schmidinger 10, Herr Baso Petricic 20, Herr Dr. Anton Ritter von Schoeppl 20, Frau Rosa Arzibanel 5, Herr G. Stedry 10, Herr von Lutanc, k. u. l. Oberst d. R., 5, Friedrich Freiherr von Rechbach, Schloß Kreutberg, 30, Frau Marie Ronda 5, Frau Antonie Kocevar von Rondenheim 15, Fräulein Christine von Roth 2, Herr Peter Schleimer 15, Fräulein Gabriele von Roth 2, Herr Dr. Eugen Gallatia 5, Herr Artur Mahr 10, Herr Johann Komatic 2, Herr Ottomar Bamberg sen. 200, Herr Dr. Ignaz Zitnik, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter, 6, Herr Professor Josef Westler 2, Herr Oskar Ritter von Kaltenecker 10, Fräulein Valbine Smole 30, Herr Direktor August Trappen, Aßling-Hütte, 20, Frau Elsa König 2, Herr Josef Svoboda, k. k. Finanzrat i. R., 3, Herr Oberstleutnant Wilhelm Soppé 5, Herr Paul Seemann 30, Herr Rajso Perusef, k. k. Gymnasialprofessor, 3, Herr August Jento 10, Frau Anna Zajec in Unter-Siska 10, Frau Angela von Glaser 10, Herr Stephan Nagh 5, Herr Franz Milcinski, Gerichtsssekretär, 5, Herr Tomaz Rajbiz, Domherr, 10, Herr Ubaldo von Trnkoczy 25, Herr Beloslav C. Rabnikar, k. k. Postmeister, 4, Fräulein Friederike Gertscher 4, Herr Andreas Kranjc 3, Herr Leopold Bürger 20, Frau Friederike Bürger 20, J. B. 10, für die armen kranken Kinder, zwar wenig aber von Herzen 1, Herr Dr. Seydl 20, Herr Primarius Dr. Bod 20, Herr Alois Verberber 2, Herr Dr. Ivan Brtaenic 5, Herr Graf Rünigl 10 — zusammen 1421 K 50 h, dazu die im ersten Verzeichnis ausgewiesenen Spenden per 3487 K, zusammen 4908 K 50 h.

** (Frauen-Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines.) In der Jahreshauptversammlung dieser Ortsgruppe begrüßte die Obmannin, Frau Therese Maurer, die Versammlung und erteilte der Schriftführerin, Frau Adele Ryschawy, zur Erstattung des Tätigkeitsberichtes das Wort. Diesem war wesentlich nachstehendes zu entnehmen: Aus Anlaß des Scheidens der Zahlmeisterin der Ortsgruppe, Frau Math Götz, die dem Vorstande durch 22 Jahre angehört hatte, wurde dieselbe durch die Hauptleitung und Ortsgruppe besonders geehrt. Durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde wurde ferner seitens der Hauptleitung die hochverdiente Obmannin, Frau Therese Maurer, die der Ortsgruppe seit der Gründung angehört, ausgezeichnet. — Die Ortsgruppe zählte 402 Mitglieder; der dahingehörenden drei

Mitglieder wurde zum Zeichen der Trauer durch Erheben von den Sigen gedacht. — Die laufenden Vereinsangelegenheiten wurden in zehn Sitzungen erledigt. Der deutsche Kindergarten, der durch so viele Jahre Gegenstand der größten Fürsorge der Ortsgruppe war, wurde dem Schul-furatorium übergeben. Diese Uebergabe und die Einweihung des neuen, schmucken Kindergartengebäudes wurde durch eine Feier festlich begangen. Die Weihnachtsfeier wurde diesmal im engsten Kreise abgehalten, wobei man sich wieder von der erfolgreichen Tätigkeit der Leiterin, Fräulein Eugenie Singer, überzeugen konnte. Der Bericht erwähnt schließlich der Hauptversammlung des Zentralvereines und spricht allen Wohltätern den Dank aus. — Nach dem Berichte der Zahlmeisterin, Frau Marie Ludwig, betragen die Einnahmen 1161 K, die Ausgaben 67 K. Die Gesamteinnahmen der Ortsgruppe vom Jahre 1885 bis 1907 betragen 25.702 K 72 h. Zu Vertreterinnen bei der nächsten Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines (in Klagenfurt) wurden die Damen Marie Ludwig und Rita Lönnes, in den Vorstand die bisherigen Mitglieder gewählt, in deren Namen die Obmannin den Dank aussprach. Der Vorstand besteht aus den Damen: Therese Maurer (Obmannin), Cäcilie Mahr (Obmannin-Stellvertreterin), Adele Ryschawy (Schriftführerin), Marie Ludwig (Zahlmeisterin), Ninka Ludmann und Rita Lönnes.

— (Von der Erdbebenwarte.) Am 3. d. M. setzt eine Bebenreihe ein, die sich noch gegenwärtig in weiter Ferne abspielt. Vorgestern morgen um 7 Uhr 34 Minuten gelangten die Ausläufer eines starken Fernbebens an unsere Instrumente und erhielten sie durch zwei Stunden in Bewegung. Die Herdentfernung wurde wie am 3. Mai mit 9000 Kilometern berechnet. Um 12 Uhr 30 Minuten kündigten die Instrumente neuerlich aus einer Entfernung von 6000 Kilometern ein Erdbeben an. Bald darauf trat auf allen Pendeln eine durch mehrere Stunden fortdauernde Bodenunruhe ein, die die Entzifferung weiterer Bodenaufzeichnungen verhinderte. Bemerkenswert sind die gleichzeitigen Vorgänge auf der Sonne. Am 4. Mai passierte eine größere Fleckengruppe den Zentralmeridian, vorgestern tauchten neue große Fleckengruppen auf, während in den früher vorhandenen Gruppen eine bedeutende Vermehrung eingetreten war, so daß man auf eine erhöhte Tätigkeit auf der Sonnen-Oberfläche schließen darf, was um so beachtenswerter ist, als wir jetzt dem Fleckenminimum zusteuern.

B. — (Das gestrige Gewitter.) Von der Erdbebenwarte wird uns gemeldet: Der starke Sturmwind, der gestern kurz nach 6 Uhr abends einsetzte, erreichte nach den Aufzeichnungen der Windmesser eine Geschwindigkeit von 67.5 Kilometern pro Stunde, entsprechend einem Windbrude von 26 Kilogramm per Quadratmeter. Die Windbewegung zeigten alle Erdbebenmesser an, auch jene Instrumente, die in den Kellerräumlichkeiten auf isolierten Pfeilern aufgestellt sind, woraus geschlossen werden kann, daß durch die starke plötzlich aufgesprungene Windböe auch der feste Boden in Schwankungen geriet, die ungefähr zehn Minuten lang dauerten. Die starken elektrischen Entladungen, die während des gestrigen Gewitters austraten, dürften mit den jüngst gemeldeten Sonnensleden im Zusammenhange stehen, da Gewitter- und Sonnensledenhäufigkeit einen Parallelismus aufweisen.

— (Eine öffentliche Weinkost) im hiesigen Landesweinkeller wird übermorgen von halb 8 bis halb 10 Uhr abends abgehalten werden. Da in dieser Saison nur noch eine Kostprobe, und zwar Mitte Mai stattfinden soll, werden die nichtverbrauchten Coupons später keine Gültigkeit mehr haben.

— (Platzmusik.) Programm für heute (von 6 bis 7 Uhr in der Sternallee): 1.) Wagner: „Wilhelm-Marsch.“ 2.) Zajc: Ouvertüre zur Oper „Granicari.“ 3.) Pflügl: „Jugend“, Walzer. 4.) Kreuzer: Tonbilder aus der Oper „Das Nachtlager in Granada.“ 5.) Christoph: „Württemberg“, Huldigungsmarsch. 6.) Komzát: „Wiener G'schichten“, Potpourri.

— (Im Panorama International) Unter der Trantsche sind in laufender Woche recht sehenswerte Ansichten von den böhmischen Bädern zu sehen, und zwar: Tepliz mit dem Kurhause und dem Schloßberge; Franzensbad mit den Kuranlagen, der Salzquelle und der russischen Kirche; Marienbad mit der katholischen Kirche, dem Babehause, der Promenade, der Wandelhalle, der Ferdinandsquelle; Karlsbad mit Kurhaus, Sprudel, Theater und Kuranlagen. Die Bilder sind naturgetreu und verdienen einen recht zahlreichen Besuch.

— (Eine Anfahrt der Lindnerhöhle bei Trebič.) Der Höhlenforscherverein „Habes“ hat am 3. und 4. d. seine Kronenarbeit vollbracht. Es wurde die 327 Meter tiefe Lindnerhöhle bei Trebič angefahren. Teilnehmer waren die Leutnants Mühlhofer und Martin, B. Winkler, Ing. Th. Kiebel, W. Martin und Stüdl, während Herr Toncovich am Höhleneingange während der ganzen Zeit am Telephon blieb. Die Tour dauerte ohne Vor- und Nacharbeiten 36 Stunden ohne jedwede Rast und verlief ohne nennenswerten Zwischenfall. Die Arbeiter wur-

den von 12 zu 12 Stunden abgelöst. Die telephonische Verbindung konnte wegen der großen Schwierigkeiten bei der Kabellegung vom Ing. Kiebel nur bis in eine Tiefe von 160 Metern installiert werden. Herr Ing. Poley besuchte die Forscher beim Höhleneingange und konnte ihm aus der Tiefe mittels des Telephons die herzlichsten Grüße übersandt werden. An den Siphonen des Lindner-Timavo wurden in einer Tiefe von 18 Metern photographische Aufnahmen versucht, sowie dem Flusse eine Wasserprobe entnommen, um untersuchen zu können, ob sich im Wasser eventuell noch Spuren von der Kelfärbung durch die Herren Prof. Bortmann und Chemiker Timeus befinden, wenn diese beiden Flüsse identisch sind. Die Tour war vom spöologisch-hydrologischen Standpunkte sehr interessant. In sportlicher Beziehung auf dem Gebiete der Höhlenforschung repräsentiert sie die Höchstleistung.

— (Der Fremdenverkehrsverein in Lengensfeld-Mojstrana) hielt am 3. d. M. seine ordentliche Vollversammlung ab. Der Obmann, Herr Oberlehrer Jegljic, begrüßte die erschienenen Vertreter des Landesverbandes für Fremdenverkehr, insbesondere den Obmann des Fremdenverkehrsvereines in Belbes, Herrn Peternel, und erstattete dann den Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht des Vereines im ersten Jahre. Die Gründungsversammlung des Vereines erfolgte am 28. April 1907. Der Ausschuß richtete sofort zu Anfang sein Augenmerk auf die schlechte Verbindung zwischen der Station Lengensfeld und dem Orte Mojstrana, von wo aus der beste und kürzeste Ausgangspunkt ins Triglavgebiet ist. Zu dem Zwecke baute der Verein einen Steg über die Save und nachdem die Zementfabrik in Lengensfeld die Eisenschienen sehr billig, das Zement aber kostenlos beigestellt hatte, kam das Werk zustande. Weiters verbesserte der Verein den Weg zum Pericnik-Wasserfalle und stellte einen Wegweiser dahin auf. Auf mehreren Aussichtspunkten und Spazierwegen wurden Ruhebänke aufgestellt und die Wege repariert. Der Verein beteiligte sich an allen Aktionen des Landesverbandes für Fremdenverkehr und besorgte die Vermittlung von Sommerwohnungen. Der Rechnungsbericht weist einen Abgang von 100 K auf, ein Fall, der bei allen Fremdenverkehrsvereinen in Krain und auch bei der Zentrale zutage tritt, da in Krain die Bestrebungen der Fremdenverkehrsorganisationen materiell viel zu wenig unterstützt werden. Der Verbandssekretär, Herr Dr. Maru, sprach im Namen des Landesverbandes dem Vereine die Anerkennung für die ersprießliche Tätigkeit aus und empfahl allen Interessenten, sich auf das Fachblatt „Promet in gostilna“ zu abonnieren. Herr Peternel forderte die Versammlung auf, auch in Zukunft einträchtig zu wirken, denn bei der wirtschaftlichen Tätigkeit zur Hebung des krainischen Fremdenverkehrs kann es keine politischen und nationalen Unterschiede geben; auf diesem Gebiete, wo es sich um das Wohl des Landes handelt, müsse alles vereint und geschlossen auftreten. Es entspann sich noch eine längere Debatte über die schlechte Straße im Brata-Tale und die Verbindungsstraße zwischen der Bahnstation und Mojstrana, für welche beim Landesaussschusse die Pläne schon ausgearbeitet sind, jedoch vorläufig noch nicht zur Ausführung gelangen konnten.

E. — (Die Triglavhütte auf der Kredarica) wird im heurigen Jahre eine wesentliche Erweiterung erfahren, indem das Schutzhause einen Zubau mit sieben neuen Schlafräumen erhalten soll. Schon seit einem Monate wird das nötige Holz-Baumaterial unter Leitung des rührigen Alpinisten Herrn Pfarrers Ujaz auf Wänden über die steilen Felswände hinaufbefördert. Die anstrengenden Arbeiten gehen mit großer Beschleunigung vor sich, da man bemüht ist, das Holzmaterial noch vor der eintretenden Sommer-Schneeschmelze, nach deren Eintritt sich die Hinaufbeförderung unvergleichlich schwieriger gestalten würde, zu Ende zu führen.

E. * (Zum Einbruche ins fürstbischöfliche Palais) wird uns mitgeteilt, daß man allgemein den am 4. April l. J. entlassenen zweiten Mesner der Domkirche, den 29jährigen Jakob Ziberle aus Podgorica, Bezirk Umgebung Laibach, als den Täter bezeichnete. Ziberle bewohnte in der Wolfsgasse ein Dachstübchen und hielt sich teils in Laibach, teils bei einem Freunde in Naklas auf. Die Polizei stellte fest, daß Ziberle in der kritischen Nacht bis halb 12 Uhr mit dem Freunde in seiner Wohnung Wein getrunken hatte. Trotzdem ließ sie ihn nicht aus den Augen. Als er diesertage wieder nach Naklas fuhr, verständigte die Polizei hiedon den Gendarmerieposten in Unterbirkendorf, der ihn, zumal er die Aeußerung tat, nach Amerika auszuwandern zu wollen, verhaftete und dem Landesgerichte in Laibach einlieferte. Die Polizei ließ bei Ziberle eine Durchsuchung vornehmen und fand ein in den „Piccolo“ gewickeltes Stück Honigpolize vor. Bei der sofortigen Einvernahme des Verhafteten gab dieser an, die Polize im Gasthause „Kolovratar“ am Dompfaze gekauft zu haben, was sich indes durch die sofortige Nachfrage als eine Unwahrheit herausstellte. Vorgestern nachmittags wurde übrigens Ziberle über Antrag der Staatsanwaltschaft enthaftet. — Die Polizei hat nun die silberne Taschenuhr und die Kette, die der Dieb beim Trödeler Bugelj für die Schuße umgetauscht hatte, im Fenster der

Zentralwachstube ausgestellt, um dem Publikum Gelegenheit zu bieten, sich diese Gegenstände anzusehen und ihr eventuell deren Eigentümer namhaft zu machen.

(Wieder ein Fahrrad entwendet.) Die Saison der Fahrrad Diebstähle ist schon gekommen. Im Laufe von einigen Tagen wurde das zweite Fahrrad gestohlen. Am 4. d. M. abends kam der Mesner in der Tirmau, Bartholomäus Bizjak, auf Besuch zu seinem Kollegen im Ursulinerinnenkloster und ließ sein Fahrrad im Vorhause stehen. Dieses wurde von einem unbekannten Diebe entführt. Das Fahrrad, das vor einigen Monaten vernichtet worden war, ist amerikanisches Systems, hat die Bezeichnung „Tribune“, Freilauf, gerade Balance und am rückwärtigen Rade einen neuen Mantel.

(„Nachtlicht“) ein originelles humoristisches Ensemble, wird am Sonntag und Montag im großen Saale des Hotels „Union“ Vorstellungen veranstalten, die in der Form eines Variété-Kabarett-Theaters gegeben werden sollen. Dieses Ensemble, dem ein guter Ruf vorausgeht, gehören an: die bekannten Wiener Humoristen, Komiker und Charakterdarsteller Adolf Wollner und Jacques Paul, die Vortragsfoubrette Dusch Kallowitz, die Verwandlungstänzerin Cavalidre sowie Herr Kalowitz mit seinem originellen Piccolo-Theater, die Schlittenspielerin Mignon u. a. Die Gesellschaft hat soeben in Triest ein viertägiges Gastspiel mit großem Erfolge absolviert.

(Die Laibacher Vereinstapelle) konzertiert heute abend in der „Narodna Kavarna“. Anfang um 9 Uhr abends, Eintritt frei.

(Vermißt.) Mit Bezug auf die vorgestern unter dieser Epigraphik veröffentlichte Notiz wird uns berichtet, daß der angeblich vermißte Anton Luznar aus Niederdorf bei Selzach bei der Arbeit dadurch verunglückte, daß er in den Zeirbach fiel und erkrankt. Im übrigen war er nicht Pferdebefehl, sondern Hausbesitzer und hinterließ nicht sieben, sondern drei Kinder. Auch die Bemerkung, daß er dem Alkoholgenusse ergeben war, wird uns als ganz irrig bezeichnet.

(Wochenmarkt in Laibach.) Auf den gestrigen Wochenmarkt wurden 759 Pferde und Ochsen sowie 160 Kühe und Kälber, zusammen 919 Stück, aufgetrieben. Der Handel mit Rindvieh gestaltete sich mittelgut, der mit Pferden gut. Die Rindviehpreise schwankten zwischen 60 bis 74 h per Kilogramm Lebendgewicht.

(Verloren) wurde: ein seidener Regenschirm, ein Postspartassebuch, eine Zwanzigtronen-Note und ein Geldtäschchen mit Geld.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Die deutschen Bundesfürsten in Wien.

Wien, 6. Mai. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Reichen, festlichen Schmuck hat heute unsere Stadt angelegt; gilt es doch, erlauchten Gästen, die sich hier zu hehrem Zwecke versammeln, herzlichsten Gruß und Willkommen zu entbieten. Mit Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen vereinigen sich hier die Herrscher Sachsens und Württembergs sowie der Regent Bayerns, die Fürsten vom Rhein und vom Thüringer Walde, vom Strande der Nord- und der Ostsee und der Vertreter der meerbeherrschenden freien Hansestädte, um Seiner Majestät unserem allergnädigsten Kaiser und König anlässlich der nahenden Vollendung Seines sechzigsten Regierungsjahres ihre und des mächtigen Nachbarreiches verehrungsvolle Glückwünsche darzubringen. Ungewöhnlich wie das Fest, zu dem die Völker Oesterreichs rüsten, ist die Huldigung, die ihrem geliebten Kaiser und Herrn morgen im Schlosse zu Schönbrunn zuteil werden wird. Deutschlands Fürsten und Stämme bekunden durch sie vor allem die Gefühle herzlicher Sympathie und Verehrung für den erlauchten Jubilar, der seit zwei Menschenaltern die Habsburgischen Lande mit weiser Hand geleitet und auf die heutige Höhe ihrer Entwicklung geführt hat. Und nicht minder kommt in dieser erhebenden Kundgebung der warme, aufrichtige Dank zum Ausdruck, den die deutschen Fürsten und Regierungen dem bewährten Verbündeten zollen, der sich jederzeit als ein hochherziger Freund des neuerstandenen Reiches erwiesen und dessen großem Begründer wie seinen Nachfolgern an der Krone unverbrüchlich die Bundesstreue gehalten hat. Freudig heißt die alte Kaiserstadt als getreuer Dolmetsch aller Bewohner dieses weiten Reiches die deutschen Bundesfürsten, den Vertreter der freien Städte willkommen,

ehrerbietig begrüßt sie die erhabene Frau aus dem Hause Hohenzollern, deren Gegenwart dem festlichen Tage erhöhte Weihe gibt. Um so heller wird der Jubel ertönen, um so herzlicher der Empfang sich gestalten, wollen die Wiener damit den erlauchten Gästen doch zugleich ehrfurchtsvoll danken für die hochsinnige Huldigung, die Dem gilt, der ihnen am höchsten steht: ihrem heißgeliebten Kaiser und Herrn.

Pola, 6. Mai. Das deutsche Kaiserpaar ist um 4 Uhr 45 Minuten nachmittags von Pola nach der Abschiedsausfahrt der Behörden und Marinefunktionäre nach Wien abgereist. Die Majestäten hatten während des achtstündigen Aufenthaltes bis zur Abfahrt das Land nicht betreten.

Wien, 6. Mai. Zur morgigen Gratulation für Seine Majestät den Kaiser sind hier eingetroffen: der König von Württemberg, die Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Weimar und Baden, die Fürsten von Lippe und Schaumburg-Lippe und der Herzog von Anhalt. Die Fürstlichkeiten, teils von Erzherzog Franz Ferdinand, teils von den Erzherzogen Friedrich und Leopold Salvator empfangen, begaben sich in die Hofburg.

Die Ernennung des Landmannministers Prade.

Wien, 6. Mai. Die morgige „Wiener Zeitung“ wird folgende kaiserliche Handschreiben veröffentlichen:

Vieher Freiherr von Bed!

In Genehmigung Ihres Antrages ernenne Ich Meinen Geheimen Rat Reichsratsabgeordneten Heinrich Prade zu Meinem Minister.

Wien, 6. Mai 1908.

Franz Josef m. p.

Bed m. p.

Vieher Prade!

Ich ernenne Sie zu Meinem Minister.

Wien, 6. Mai 1908.

Franz Josef m. p.

Bed m. p.

Wien, 6. Mai. Heute früh trafen zirka 480 kroatische Studenten mittels Separatzuges aus Agram ein und wurden am Südbahnhofe von ihren Konnationalen empfangen. Sie zogen in geschlossenem Zuge vor das Parlament. In der feierlichen Halle wurde eine 20gledrige Deputation vom Obmann des Südbahnenklubs sowie von den Abgeordneten Trefic und Ivanisevic begrüßt. Alle drei Abgeordneten brückten ihre Genugtuung über die Haltung der kroatischen Studenten aus und versprachen sich ihrer Sache wärmstens anzunehmen. Zwei Studenten dankten. Nach Hochrufen auf die Agramer Alma Mater und Absingung eines kroatischen Liedes setzte sich der Zug ruhig gegen die Universtität in Bewegung.

Petersburg, 5. Mai. Wie verlautet, steht der Besuch des Präsidenten Fallieres am Zarenhofe bevor. Dagegen werden die Blättermeldungen vom Besuche König Eduards und König Peters als aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Catania, 5. Mai. Seit vorgestern ist der Lavastrom des Aetna nicht weiter vorgerückt. Aus den neuen Oeffnungen steigen Rauchsäulen auf. In Zafferana und Santa Venerina werden fortgesetzt heftige Erdschütterungen verspürt. Heute gegen 3 Uhr nachmittags erfolgte ein sehr starker Erdstoß, der in Santa Venerina leichte Beschädigungen an den Häusern verursachte.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke!

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 3062 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
6	2 U. N. 9 U. Ab.	727.8 728.1	18.1 11.8	SB. mäßig	bewölkt	
7	7 U. F.	731.1	8.6	D. schwach	Regen	7.9

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 14.3°, normale 12.8°. Gestern nachmittags Gewitter.

Wettervorhersage für den 7. Mai für Steiermark und Kärnten: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, mäßig warm, vorerst noch schön, später Trübung, anhaltend; für Krain: Großenteils bewölkt, mäßige Winde, mäßig warm, gleichmäßig anhaltend, schlechtes Wetter; für Triest: zunehmende Bewölkung, mäßige Winde, mäßig warm, unbestimmt, schlechtes Wetter.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Spartafel 1897).

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Ostl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: * 29. April gegen 21 Uhr Erdstoß in Bronte und Riposta (Catania), bezeichnet an den Barten in Mineo und Reggio di Calabria. — 30. April: Gegen 9 Uhr 30 Minuten Erschütterung in Bronte, bezeichnet in Catania, Mineo und Reggio di Calabria. — 1. Mai mehrere Erdstöße in Zafferana (Catania); gegen 14 Uhr 30 Minuten Erschütterung in Linguaglossa, Randazzo und Catania; gegen 22 Uhr 30 Minuten zwei Erschütterungen in Pescocostanzo (Aquila). — 2. Mai: Gegen 1 Uhr 15 Minuten Aufzeichnungen in Catania; gegen 16 Uhr 30 Minuten und 18 Uhr 30 Minuten Aufzeichnungen in Mineo und Catania. — 3. Mai: Gegen 2 Uhr 30 Minuten Aufzeichnungen in Mineo und Catania.

Bodennurruhe** am 7. Mai: 12-Sekundenpendel „sehr schwach“, 7-Sekundenpendel „schwach“, 4-Sekundenpendel „mäßig stark“.

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

** Die Bodennurruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter „sehr schwach“, von 1 bis 2 Millimeter „schwach“, von 2 bis 4 Millimetern „mäßig stark“, von 4 bis 7 Millimetern „stark“, von 7 bis 10 Millimetern „sehr stark“ und über 10 Millimeter „außerordentlich stark“. — Allgemeine Bodennurruhe bedeutet gleichzeitig auftritt „stark“ Unruhe an allen Punkten.

Verstorbene.

Am 5. Mai. Antonia Potokar, Oberwachmannstochter, 3 1/2 J., Kirchengasse 1, Lungentuberculose. Im Zivilspitale.

Am 4. Mai. Franz Lenartič, Bestzer, 33 J., Delirium tremens, Paralysis cordis.

Harntreibend, harnsäurelösend.

VITA Natürliche Natron-Lithionquelle geg. Harnsäure, Gicht, Diabetes, Magen- u. Darmkatarrhe, Blasen- u. Nierenleiden. Vorrätig überall. Zu haben in Laibach bei Michael Kastner. (1829) 6-4

Hotel „Union“ Sonntag den 10. u. Montag den 11. Mai 1908:

„Nachtlicht“ Variété-Kabarett-Vorstellung.

†

Fran Mathilde Goll, geb. Edle v. Gariboldi, gibt im eigenen und im Namen ihrer Kinder Leopold Goll, k. k. Statthaltereirat, Doktor Franz Goll, Advokat, Hedwig Hönigmann, Oberlehrerogattin, Clothilde Goll, Lehrerin, ihrer Schwiegerkinder Charlotte Goll, geb. Tschelischnig, Anna Goll, geb. Tomitsch, und Hans Hönigmann, Oberlehrer, sowie aller Enkel und Enkelinnen in tiefstem Schmerz Nachricht vom Hinscheiden ihres lieben, teuren Vaters, beziehungsweise Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Martin Goll

k. k. Oberfinanzrat v. R.

welcher am 7. Mai um 2 Uhr morgens sanft verschied.

Der teure Verstorbene wird Freitag den 8. Mai um 5 Uhr nachmittags im Trauerhause Rathausplatz Nr. 8 feierlich eingesegnet und auf dem Friedhofe zum Heil. Kreuz zur letzten Ruhe bestattet werden. Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach, am 7. Mai 1908.

Bade- u. Kurort-Seiden

Die grosse Mode „1908“ ist:

— Shantung - Seide! farbig, gestreift, kariert u. bedruckt — ferner empfehle: Messaline, Radium, Louisine, Taffet, Crêpe de Chine, Eolienne, Voile, Schotten, Chiné, Pékin, Damast etc.

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich

Hofliefer. J. M. d. Kaiserin v. Deutschland.

für Damen u. Herren in allen Preislagen, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg Seide“ v. 75 Kreuz. bis fl. 11.35 p. Met. — Franco u. schon verzollt ins Haus. Muster umgehend. (5373) 2-1

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 25. April bis zum 2. Mai 1908.

Es herrscht:

die Rotkrankheit im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Joll (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Reifnitz (1 Geh.); im Bezirke Stein in den Gemeinden Theinitz (1 Geh.), Obertucheln (1 Geh.); die Räude bei Pferden im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Grafenbrunn (2 Geh.), Dornegg (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Debnidol (1 Geh.); der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gurkfeld in den Gemeinden St. Barthelma (1 Geh.), St. Ruprecht (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Ebental (1 Geh.), Göttenitz (11 Geh.), Gora (1 Geh.), St. Gregor (1 Geh.), Rotitzen (1 Geh.), Niederdorf (1 Geh.), Reifnitz (8 Geh.), Sele (1 Geh.), Susje (1 Geh.); im Bezirke Laibach Stadt (2 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Seisenberg (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Adlesic (1 Geh.), Altenmarkt (2 Geh.), Dragatus (1 Geh.), Kälbersberg (1 Geh.), Loka (2 Geh.), Mottling (1 Geh.), Podzemelj (1 Geh.), Schweinberg (2 Geh.), Semic (3 Geh.), Tschöplach (2 Geh.), Weinberg (1 Geh.), Weinitz (5 Geh.); der Bläschenauschlag bei Kindern im Bezirke Laibach Stadt (1 Geh.); die Wutkrankheit im Bezirke Krainburg (2 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Kronau (1 Geh.).

Erloschen ist:

der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Trzisce (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden St. Gregor (1 Geh.), Strug (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 2. Mai 1908.

Gremium der Kaufleute in Laibach.

Da die auf den 5. d. M. einberufene außerordentliche Generalversammlung des Gremiums der Kaufleute in Laibach wegen zu geringer Beteiligung seitens der Mitglieder nicht beschlußfähig war, wird am 12. Mai l. J. um 3 Uhr nachmittags im kleinen Saale des „Mestni dom“

eine neuerliche ausserordentliche Generalversammlung

mit derselben Tagesordnung stattfinden, die aber bei jeder Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig ist.

Laibach am 6. Mai 1908.

(1992)

Der Obmann:

Iv. Knez m. p.

Zveza slovenskih zadrug v Ljubljani

registrovana zadruga z omejeno zavezo.

Vabilo

na

I. občni zbor

Zveze slovenskih zadrug v Ljubljani

registrovana zadruga z omejeno zavezo

ki se vrši

danes v četrtek dne 7. maja 1908

ob 3. uri popoldne v dvorani „Mestnega doma“ v Ljubljani.

Dnevni red:

1.) poročilo prvega načelstva; 2.) poslovno poročilo in sicer: a) splošno, b) denarna izravnava, c) blagovni posli, d) revizija; 3.) volitev odbora; 4.) volitev nadzorstva; 5.) prememba pravil; 6.) proračun upravnih stroškov; 7.) slučajnosti.

V Ljubljani dne 10. aprila 1908.

(1973)

Jos. Lenarčič, t. č. predsednik.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 6. Mai 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diersen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsanleihe', 'Pfundbriefe usw.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Aktien', 'Banken', 'Devisen', and 'Valuten'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, featuring services like Privat-Depots (Safe-Deposits) and various financial instruments.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 105. Donnerstag den 7. Mai 1908.

Konkursausschreibung. Beim k. l. Bezirksgerichte in Tschernembl ist eine Kanzleioberoffizialstelle mit den Bezügen der IX. Rangklasse erledigt.

Konkursausschreibung. Beim k. l. Kreisgerichte in Rudolfswert ist eine Gefangenenaufseherstelle mit den systemmäßigen Bezügen in Erledigung gekommen.

Konkursausschreibung. An der fünfklassigen Volksschule in Laibach wird die Oberlehrerstelle mit den systemmäßigen Bezügen und dem Genuße einer Naturalwohnung zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Konkursausschreibung. An der neu errichteten dreiklassigen Volksschule in Igandorf sind die Oberlehrerstelle und zwei Lehrstellen mit den systemmäßigen Bezügen und dem Genuße einer Naturalwohnung definitiv zu besetzen.